

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 2,35
monatlich 45 Pf.
Bei allen würt. Postämtern
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1,35,
außerhalb desselben M. 1,35,
hieszu Postalgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt

der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Anzeiger 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garmondzeile.
Kontakten 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Pensions-
nachüberreicht.
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 192.

Dienstag, den 19. August 1913.

30. Jahrg.

Deutsches Reich.

Keine Beteiligung Deutschlands an der Welt- ausstellung in San Francisco.

Berlin, 16. Aug. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die Einladung der Vereinigten Staaten von Amerika zur Beteiligung an der Weltausstellung in San Francisco ist deutscherseits nunmehr abgelehnt worden, nachdem eine von der Reichsverwaltung veranfaßte Umfrage ergeben hat, daß sich die deutsche Industrie und die sonstigen deutschen wirtschaftlichen Kreise in überwältigender Mehrheit von einer Beschädigung des Unternehmens keinen Nutzen versprach. Bei den guten politischen wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen, die zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten bestehen und deren Ausgestaltung sich das deutsche Reich weiter anlegen sein läßt, hat die deutsche Regierung, welche die Möglichkeit einer deutschen Beteiligung wohlwollend und eingehend geprüft hat, ihre Entscheidung nicht leichten Herzens gefaßt. Sie hätte es gerne gesehen, wenn sie wie früherzeit bei der Ausstellung in Chicago und in Saint Louis der amerikanischen Regierung und dem amerikanischen Volk durch die Annahme der Einladung einen neuen Beweis der Sympathie und der Freundschaft hätte geben können. Auf der anderen Seite mußte sie mit der Abneigung der deutschen wirtschaftlichen Kreise, die auch auf die in Deutschland herrschende Ausstellungsmüdigkeit zurückzuführen ist, als mit einer Tatsache rechnen und sie konnte sich mit ihr umso weniger in Widerspruch setzen, als eine deutsche Beteiligung, die der Bedeutung der deutschen Industrie und des deutschen Wirtschaftslebens nicht entspräche, dem Ansehen des Reiches schädlich wäre und somit den deutschen Interessen zuwiderlaufen würde.

Da die Ausstellung in San Francisco vielfach mit der Eröffnung des Panamakanals in Zusammenhang gebracht wird, so sei doch darauf hingewiesen, daß Deutschlands Stellung zu diesem weltgeschichtlichen Ereignis durch die Entscheidung in der Ausstellungsfrage nicht berührt wird. Die feierliche Einweihung des neuen, die Völker verbindenden Verkehrsweges wird voraussichtlich Gelegenheit bieten, das Interesse Deutschlands an dieser gewaltigen Errungenschaft, welche die Welt der Tatkraft der Vereinigten Staaten zu verdanken haben wird, in würdiger Weise zu bekunden.

Der 60. Katholikentag in Mex.

Mex., 17. Aug. Peterliches Glodengeläute hallte gestern abend von allen Kirchen der Stadt, um den Beginn

des 60. Katholikentages anzukündigen. Vom frühen Morgen an zogen heute zahlreiche Vereine von fern und nah in die überreich geschmückte Stadt. Überall wehen Banner, allorts vernimmt man festliche Musiklänge. Mehr als 400 Vereine, darunter solche aus Breslau, Berlin, München, Nürnberg, Düsseldorf, Arelfeld und aus dem Großherzogtum Luxemburg haben sich zu einer gewaltigen Demonstration ein Stellweilen gegeben. Unterhalb der Esplanade gegenüber dem Kaiser Wilhelm-Denkmal ist die Ehrentribüne errichtet, von welcher aus die Bischöfe, umgeben von den Honoratioren des katholischen Deutschlands die Huldigung des unübersehbaren Festzuges entgegennehmen. Nach Beendigung des Tages fanden in 15 Lokalen Massenversammlungen statt, in denen hervorragende Redner die Ideale der christlichen Sozialpolitik erörterten. Am 11 Uhr begannen im großen Saal des Terminus-Hotels mit der ersten geschlossenen Versammlung die Arbeiten des Katholikentages nach einer herzlichen Begrüßung des ersten Vorsitzenden des Lokalkomitees, Professors Kimpinger. Es folgte die Bestellung des Präsidiums. Zum ersten Vorsitzenden wurde gewählt: Reichstagsabgeordneter Alois Fürst zu Löwenstein, zum ersten Vizepräsidenten Rechtsanwalt Gustav Trunk-Karlruhe. Die Versammlung sandte an Papst Pius X. in Rom, sowie an den Kaiser in Homburg längere Begrüßungsgramme. In Vorsitzenden der einzelnen Kommissionen wurden gewählt: Amtsgerichtsdirektor Giesler-Mannheim, Staatsanwalt Bremer-Strasbourg, Generaldirektor Dr. Pieper-München-Obbach, Prälat Werthmann-Freiburg i. Br. und Reichstagsabg. Oberlandesgerichtsrat Marx-Düsseldorf. An Bischöfen sind zum Katholikentag eingetroffen: Benzler-Mex, Faulhaber-Speyer, Frizen-Strasbourg, Koppes-Luxemburg, Weihbischof Dr. Hachling von Langenauer-Paderborn, sowie die Missionsbischöfe Allgeher-Zanzibar und Spreiter-Dar-es-Salam.

Kleine Nachrichten.

Seidelberg, 10. Aug. Am Ende des Sommersemesters 1913 legte an der hiesigen Universität der Leutnant von Graf vom Großherzoglich-Mecklenburgischen Grenadierregiment Nr. 89 sein juristisches Doktorexamen ab. Es ist dies der zweite Fall in der Armee, daß ein aktiver Leutnant promoviert.

Karlruhe, 17. Aug. Das Hoftheater wird vom 10. September ab, dem Beginn der neuen Spielzeit, anstelle des bisherigen Theaterzettels eine amtliche Theaterzeitung herausgeben, die neben dem Theaterzettel die Bilder der einheimischen und hier gastierenden Künstler, sowie alle die Theaterbesucher interessierenden Mitteilungen enthalten soll.

Mannheim, 16. Aug. Die im Jahre 1907 gegründete Handelshochschule ist in ihrem Besuch im

ganzen andauernd zurückgegangen, obwohl die Zahl der Studierenden ständig zunimmt. Im ersten Halbjahre ihres Bestehens, im Winterhalbjahr 1907/08, zählte sie 13 Studierende, 533 Hospitanten und 676 Hörer, im ganzen also 1224. Die Zahl der Studierenden ist von Jahr zu Jahr gestiegen und beträgt im laufenden Sommersemester 140. Die Zahl der Hospitanten ist in der gleichen Zeit von 535 auf 233, die der Hörer von 676 auf 24 und der Gesamtbesuch von 1224 auf 397 zurückgegangen.

Mannheim, 16. Aug. Die „Neue Badische Landeszeitung“ meldet, fand heute Nachmittag 4 Uhr unter außerordentlicher Beteiligung der städtischen und staatlichen Behörden, Vertreter vieler Städte und Körperschaften, Vereine und der Einwohnerschaft die Feuerbekämpfung des Oberbürgermeisters statt. Auf Wunsch des Verstorbenen wurden keinerlei offizielle Reden gehalten. Nur der Geistliche hielt eine kurze Ansprache. Der Halbchor der Piederstapel sang alsdann mit prächtiger Tongebung, wundervoll abgedüht, unter der Leitung des neuen Dirigenten, Edgar Hansen, zwei Trauerchöre.

Baden-Baden, 16. Aug. Heute nachmittag wurde die mit einem Kostenaufwande von rund einer Million Mark erbaute Bergbahn auf den Merkur, 700 Meter über dem Meere, in feierlicher Weise eröffnet. Die Bahn, die in ihrer Schönheit ihresgleichen sucht, fand die ungeteilte Bewunderung aller Festteilnehmer. Dem Festakt wohnten ein Regierungsvertreter des Ministeriums des Innern, staatliche und städtische Behörden, der gesamte Stadtrat, die Stadtverordneten und eine große Anzahl geladener Gäste, darunter sehr viele Vertreter der in- und ausländischen Presse bei.

Fraunfurt a. M., 17. Aug. Der bekannte hiesige Nationalökonom Dr. Eduard Schnatter ist heute Nachmittag in der Nähe von Oberursel mit einem Automobil tödlich verunglückt. Dr. Schnatter ist 50 Jahre alt geworden.

Stettin, 17. Aug. Bei den auf der hiesigen Gemarkung ausgeführten Bohrungen nach Silbererz wurde dieses in einer Tiefe von 75 bis 80 Meter gefunden.

Hamburg, 16. Aug. Die norddeutsche Gruppe des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller, Abteilung Seeschiffswerften, faßte folgenden Beschluß: Seit Mittwoch den 13. August sind die Arbeitsnachweise an den Werftorten wieder geöffnet. Seitdem zeigte sich, daß in einzelnen Werftorten die Arbeiterschaft teils gar nicht, teils nur in einzelnen Gewerken

Getroff! Was kramm, ward oft noch grad,
Oft über Nacht kam guter Rat.

Mörke.

Ein Rekrut von Anno 13.

Von Erdmann Chatrian.

Autorsierte Uebersetzung von Ludwig Pfau.

4) [Rachdruck verboten.]
Da wird nun febermännlich begreifen, daß mich alle diese Kriegsgeschichten nicht sehr interessierten. Sie gingen mir, so zu sagen, zu einem Ohr hinein und zum anderen wieder hinaus. Ich vergegenwärtigte mir bei der Arbeit Kathrinens Freude und hatte fünf Monate lang nur dies vor Augen; ich malte mir ihre Miene aus, wenn sie mein Geschenk empfing und fragte mich: „Was wird sie wohl dazu sagen?“ Dann dachte ich sie mir, wie sie rief: „Aber Joseph, was hat denn dein Herz gedacht? das ist ja viel zu schön für mich! ... Nein, nein, das ist ja viel zu schön! ... Nein, nein, eine so schöne Uhr kann ich nicht annehmen! ...“ Und dann vergegenwärtigte ich mir, wie ich sie zur Annahme zwingen; wie ich ihr die Uhr in die Schürzentasche schieben und sagen würde: „Ach, geh' doch, Kathrine, geh' doch! willst du mir denn die Freude verderben? willst du mich böse machen?“ denn ich sah wohl, daß sie sich über die Uhr freute und sie gerne haben wollte, und das sie so nur zum Schein tat, als ob sie dieselbe nicht annehmen könne. Dann stellte ich mir wieder vor, wie sie ganz rot wurde und die Hände zusammenschlug und ausrief: „Du lieber Himmel, Joseph, nun sehe ich wohl, daß du mich recht lieb hast!“ Und ich sah dann im Geiste, wie sie mir mit Tränen um den Hals fiel und mich küßte. Und nun war ich seelenvergnügt, denn die Kuhme Gretel billigte alles.

Kurzum, tausend und aber tausend derartige Gedanken gingen mir durch den Kopf, und wenn ich abends zu Bette ging, dachte ich: „Es gibt doch in der ganzen Welt keinen glücklicheren Menschen, als ich, Joseph! Du kannst jetzt deinem Mädel ein wunderschönes Geschenk machen, das du ganz mit deiner Hände Arbeit verdient hast. Und gewiß richtet sie dir auch etwas auf deinen Geburts- oder Namenstag, denn sie denkt nur an dich; ihr seid alle beide sehr glücklich und wenn ihr erst verheiratet seid, muß es euch gut gehen.“ Diese Gedanken machten mich ganz ver-

gnügt und jätlich; es war mir in meinem ganzen Leben nie so wohl zu Mute gewesen.

Während ich auf diese Weise arbeitete und nur an meine Freude dachte, trat der Winter weit früher ein als sonst, und das Wetter war schon zu Anfang November ganz streng. Der Winter fing nicht mit Schnee an, sondern mit einer trockenen Kälte und großem Frost. In wenigen Tagen war alles Land abgefallen und der Boden steinhart gefroren, und alles mit dichtem Meisen bedeckt: Dachziegel, Pflaster, Fensterbänke, Bretterwände. Man konnte gar nicht genug heizen, da die Kälte durch alle Ritzen einbrang. Ließ die Stubentüre nur eine Sekunde lang offen, so war alle Wärme fort; das Holz knisterte im Ofen und brannte wie Stroh unter Summen, und die Kamine hatten einen Zug wie niemals.

Jeden Morgen war mein allererstes Geschäft, die Fenster der Auslage mit heißem Wasser abzuwaschen, um das Eis zu entfernen; allein kaum hatte ich sie wieder geschlossen, so bedeckten sie sich schon wieder mit einer Schicht Meis. Man hörte draußen die Leute pusten und schnaufend hin- und herlaufen, die Hände in den Taschen, die Nase unter den aufgeschüttelten Rodtragen versteckt. Niemand blieb auf der Straße stehen, und man schloß die Haustüren immer wieder schnell.

Ich weiß gar nicht, wo die armen Sperlinge hingelommen, ob sie lebend oder tot waren, kein einziger zwischerte mehr auf den Dächern und draußen lag überhaupt ein drüdenes Schweigen in der Luft, das nur die Meveille und der Japsenstreich unterdrückte.

Oft, wenn das Feuer recht im Ofen knisterte, und brumnte, hielt Meister Gulden plötzlich in seiner Arbeit inne, schaute einen Augenblick durch die bereiten Schreben und sagte seufzend:

„Ach, unsere armen Soldaten, unsere armen Soldaten!“
Er sprach dies mit einer so traurigen Stimme, daß sich mir ordentlich das Herz zusammenschürzte und ich ihm einengnete:

„Aber die müssen ja sehr in Polen sein, in guten Kasernen, Herr Gulden, denn man kann doch unmöglich glauben, daß menschliche Geschöpfe eine derartige Kälte aushalten würden.“

„Ja“, sagte er, „diese Kälte ist furchtbar. Es ist hier zu Lande schon kalt, sehr kalt von wegen der Bergwinde; aber was will diese Kälte bezagen gegen die Winterfälle in Rußland und Polen? Gebe Gott, wie viel haben diejen-

gen zu verantworten, welche jene Menschen ins Unglück geführt haben! Welche schwere Last liegt auf denjenigen, welche jene Soldaten befehligen!“

Dann schwieg er, und ich dachte stundenlang über seine Aeußerungen nach und vergegenwärtigte mir unsere Soldaten auf dem Marsche, wie sie liefen, nur um sich warm zu halten. Aber der Gedanke an Kathrine kam mir immer wieder, und ich habe seither oft daran denken müssen, daß einem Glücklichen das Leid und Elend seiner Nebenmenschen nur wenig nahe geht, zumal in jüngeren Jahren, wo die Leidenschaften stärker sind, und wo man großes Elend und Ungemach noch zu wenig aus eigener Erfahrung kennt.

Nach dem starken Frost fiel ein solch tiefer Schnee, daß die Kuriere droben am Vergabhang bei den Bierwinden dadurch aufgehalten wurden und stehen blieben. Ich hatte schon Sorge, ich würde an Kathrinens Geburtstag nicht zu ihr hinausgehen können; aber zwei Kompagnien Infanterie rückten mit Hauen und Schaufeln aus, und gruben in den verhärteten Schnee einen Weg, daß die Fuhrwerke wieder passieren konnten, und dieser Einschnitt in die Schneedecke blieb bis zu Anfang des Monats April 1813.

Inzwischen rückte Kathrinens Geburtstag immer näher, und ich fühlte mich um so glücklicher, je weniger noch der Tage waren, die mich davon trennten. Ich hatte schon die fünfundsiebzig Franken beisammen, wußte aber nicht, wie ich es anreisen sollte, es Herrn Gulden zu sagen, daß ich die Uhr kaufen wollte. Ich hätte am liebsten diese ganze Geschichte geheim gehalten; denn es machte mich sehr verlegen, wenn ich davon reden mußte.

Endlich aber, am Vorabend des Tages, zwischen sechs und sieben Uhr, als wir ganz stille arbeiteten, die Lampe zwischen uns, nahm ich plötzlich mein Herz in beide Hände und sagte:

„Sie wissen, Herr Gulden, daß ich Ihnen von einem Liebhaber für die kleine Uhr gesprochen habe?“

„Freilich, Joseph“, versetzte er, ohne anzublicken, „aber er ist noch nicht gekommen.“

„Natürlich, Herr Gulden, denn die Uhr ... will ich kaufen, ich bin der Liebhaber dazu.“

Nun richtete er sich ganz überrascht auf; ich aber zog die fünfundsiebzig Franken aus der Tasche und zählte sie auf den Werkstisch.

(Fortsetzung folgt.)



zur Arbeit zurückkehrte. Infolgedessen sehen sich die Arbeitgeber gezwungen, am Mittwoch den 20. August die Arbeitsnachweise wieder zu schließen, wenn am Montag und Dienstag den 18. bzw. 19. August nicht in allen Bezirken sich die Arbeiter sämtlicher Gewerke den Anforderungen der Arbeitsnachweise entsprechend zur Wiederaufnahme der Arbeit melden.

Ausland.

Die Bestattung von August Bebel.

Zürich, 17. Aug. Bei prächtigem Sommerwetter fand heute die Beerdigung für August Bebel statt. Um 2 Uhr setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Dem Musikkorps an der Spitze — zwei weitere waren weiter hinten eingereiht — folgten 300 Kranzträger mit zwei mit Kranzen hoch beladenen Wagen, sodann der Leichenwagen, der reichgeschmückt war. In 14 Wagen folgten die Familie und die näheren Freunde des Verstorbenen. Ihnen schlossen sich Deputationen an, darunter der Vorstand der deutschen sozialdemokratischen Partei, zahlreiche Mitglieder der Reichstagsfraktion und eine Abordnung des Stadtrats von Zürich. Es folgten mehr als 200 Fahnen sozialdemokratischer Vereine aus Zürich und aus der ganzen Schweiz, alles in allem etwa 9000 bis 10000 Personen. Der Zug, den der Zug nahm, war auf beiden Seiten von einer dichtgedrängten Menge besetzt. Auf dem Friedhof sprachen von den Deputierten u. a. die Reichstagsabgeordneten Moskau, Fischer und Legien, ferner Greulich, Clara Zetkin, Vanderploede-Brüssel, Viktor Adler-Wien, Fleckmann-Hens und Troost-Strasbourg. Nach der Bestattung fand eine von vielen Tausenden besuchte Trauerversammlung statt, die mit der Arbeiter-Marseillaise schloß.

Antimilitaristische Kundgebungen in Paris.

Paris, 17. Aug. Die seit einiger Zeit jeden Samstag stattfindenden Kundgebungen der antimilitaristischen Jugend gegen den vom Kriegsminister Millerand wieder eingeführten Japankrieg haben gestern ihren Höhepunkt erreicht. Der von der Kapelle des 46. Infanterieregiments rechts der Seine angeführte Japankrieg ging durch die Arbeiterviertel um die Bastille. Da antimilitaristische Kundgebungen vorauszuweisen waren, hatte Polizeipräsident Hennion Kommandogardien und berittene Gendarmes republikains zur Unterstützung der Polizei herangezogen. Das Aufgebot war jedoch zu schwach, um die Schar der Antimilitaristen zu zerstreuen. Diese folgten der Militärkapelle von der Kaserne aus. Zuerst verhielt sich die mehrere 100 Köpfe starke Menge ruhig. Bald aber ertönte es „Es lebe die Anarchie!“, „Nieder mit der Armee!“, aus den Häusern erschollen die gleichen Rufe. Man ließ das 17. Infanterieregiment, das bei dem Wingerastand in Säbrantreich meuterte, leben und sang die „Internationale“, sowie die in Pariser antimilitaristischen Kreisen seit einiger Zeit aufgekommene „Anarchie“. Die Menge schwoll zu mehreren Tausend an, sodas die Polizei sich darauf beschränken mußte, die Militärkapelle, sowie den vor und hinter ihr marschierenden Zug Infanterie zu schämen. Als berittene Gendarmes republikains nach Schluß des Japankrieges mit gezogenem Säbel vorging, um die Kundgeber zu zerstreuen, fielen aus der Menge Revolvergeschosse. Auf beiden Seiten wurden einige Personen verletzt. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Die Lage auf dem Balkan.

Konstantinopel, 17. Aug. Bezüglich der Meldung, das sich die türkischen Truppen Gümüshina nähern und bezüglich des Gerüchts, das ein Schritt der Mächte bevorstehe, durch den die Türkei aufgefordert werden solle, die Marica nicht zu überschreiten, hat eine hohe Persönlichkeit im Ministerium des Auswärtigen den Vertreter des „Wien. Korrespondenz“ zu der Erklärung ermächtigt, daß die Porte den Truppen niemals den Befehl gegeben habe, auf Gümüshina zu marschieren und daß sie sich entschlossen sei, die Marica nicht zu überschreiten. Wenn die Truppen den Fluß überschritten haben oder ihn überschreiten werden, um die Bevölkerung zu schämen, so würden sie wieder zurückkehren. Die Porte werde ihre Vorkämpfer beauftragen, den Mächten eine Erklärung in diesem Sinne abzugeben.

Paris, 17. Aug. Wie der „Petit Parisien“ meldet, beabsichtigt die britische Regierung bei den europäischen Mächten Schritte zu tun, um der Türkei ähnlich wie der Schweiz die Neutralität zu garantieren. — Bezüglich der finnischen Boykottklärung gegen die Türkei wird darauf hingewiesen, daß die Türkei von der Tabakregie erst vor kurzem 100 000 türkische Pfund ausbezahlt erhalten hat. Der Boykott würde also vorläufig wirkungslos sein.

kleine Nachrichten.

Paris, 16. Aug. Der Minenleger „Matros“ wird seit zwei Tagen vermisst. Torpedoboote sind gestern mittag ausgespart, um ihn zu suchen. Sie mußten wegen dichtem Nebel unwirksamere Dinge in den Hafen zurückkehren.

London, 14. Aug. Chirurgen Dr. Roberts vom Krankenhaus in Hobart auf Tasmanien, der sich seit Jahren der Krebsforschung gewidmet hat, hat durch Einwirkung von Röntgenstrahlen, die durch eine kleine Platte Silber, Kupfer oder Zink filtriert werden, große Erfolge erzielt. Er hat durch seine Methode 40 Krebskranke vollständig geheilt, ohne daß ein Rückschlag erfolgt ist.

London, 16. Aug. Der chinesische Verkehrsminister hat mit dem Vertreter einer belgischen Gesellschaft einen Vertrag zur Aufnahme einer fünfprozentigen Anleihe von 200 Millionen Mark unterzeichnet. Diese Anleihe soll zum Bau einer Eisenbahn Verwendung finden, die in Lening auf die Linie von Kalgan führt und von dieser wieder eine Zweiglinie nach Kuo-Dua-Tscheng entsendet. Der Vertrag muß noch vom chinesischen Parlament genehmigt werden.

Brag, 16. Aug. Tschechische Blätter melden, daß bei der kürzlich von der Regierung suspendierten Stadtvertretung der böhmischen Stadt Laun größere Unterschleife vorgekommen seien. Die Revision der Städtischen Sparkasse habe ein Defizit von drei Viertel Millionen Kronen ergeben.

Madrid, 17. Aug. Der Fischereidampfer „Solobad“ ist an der marokkanischen Küste zwischen Alhuzemas und

Mate gestrandet. Rabysen griffen das Schiff an, plünderten die Ladung und nahmen die Besatzung gefangen. Nur dem Kapitän und einem Matrosen gelang es, zu entkommen. Auf ihre Nachricht hin erschien das Kanonenboot „Voria“ und befreite die Rabysen, die sich jedoch mit ihren Gefangenen in das Innere des Landes zurückzogen.

Württemberg.

Zwischen den Konservativen und dem Bunde der Landwirte in Württemberg

teilt jetzt eine Scheidung ein. Wir haben bereits den Aufruf der konservativen Parteileitung für die in Stuttgart neu zu gründende Zeitung mitgeteilt, die ein rechtsstehendes Sammelorgan werden soll. Als ob das nicht der „Schwäbische Merkur“ seither schon besorgt hätte. Nun teilt Herr Körner auch noch in den grünen Seiten des Bundes der Landwirte mit, daß die neue Redaktion aus früheren nationalliberalen Redakteuren zusammengesetzt sei. Das ist leicht begreiflich, denn die konservativen Redakteure sind dünn gesät. Körner sagt, das Eingehen der „Reichspost“ sei durch die immer größer werdenden Zuschüsse bedingt gewesen, die leitenden konservativen Kreise seien deshalb zu der Meinung gekommen, man müsse ein Kapital von einigen hunderttausend Mark zusammenbringen, und eine große Zeitung herausgeben, bei der auf mehr Leser und mehr Inserate zu rechnen sei. Auf diese neue Zeitung habe der Bund der Landwirte keinen Einfluß mehr. Dann empfiehlt Körner seine eigene Neugründung, die „Schwäbische Tageszeitung“, mit dem Hinweis, daß die große Mehrzahl der Mitglieder des Bundes der Landwirte gar nicht in der Lage sei, eine so umfangreiche Zeitung wie die „Süddeutsche Zeitung“ zu lesen und zu halten. Die „Schwäbische Tageszeitung“ werde den wirtschaftlichen und politischen Interessen der Mitglieder des Bundes der Landwirte und aller Mittelstandsfreunde dienen. Zum Schluß wird noch erwähnt, daß die „Schwäbische Tageszeitung“ auch gegründet wurde, um den Schrozberg seit 11 Jahren erscheinenden „Fränkischen Volksfreund“ zu halten, der ohne die Gründung der „Schwäbischen Tageszeitung“ hätte eingehen müssen.

Zur Landtagswahl in Rottweil.

Der Stadtschultheiß Braunagel in Schweningen hat die ihm von der nationalliberalen Partei angetragene Kandidatur abgelehnt, um sich mit ganzer Kraft den großen kommunalen Aufgaben, die in Schweningen ihrer Lösung harren, widmen zu können.

Stuttgart, 17. Aug. Der hier im Ruhestand lebende bekannte württ. Geistliche Prälat v. Demmler feiert am Montag seinen 70. Geburtstag. Demmler war nicht nur als geistvoller Prediger und trefflicher Seelsorger allgemein geschätzt, sondern auch als ausgezeichneter Kunstsammler und liberaler Politiker, als welcher seine Tätigkeit im Landtag verbunden war, noch in bester Erinnerung steht. Bekanntlich hat er seinerzeit durch seine berühmte Schultheißrede den altschwäbischen Titel „Schultheiß“ gegenüber dem Titel „Dreivierteljahr“ gerettet.

Marzahn, 16. Aug. Am Montag den 25. d. M. wird hier der seit mehr als 500 Jahren bestehende Schälferlauf wieder abgehalten werden. An den Wettlauf, welcher von den Schälferinnen und Schälfern barfuß auf einem Stoppelfeld anzuführen ist, werden Spiele durch Turnerinnen und Turner sowie das übliche Wassertragen und Sacklaufen angesetzt. Am Tage zuvor, Sonntag den 24. ds. Mts., wird erstmals das Volksfest „Der treue Parhel“ aufgeführt, wobei alle Rollen durch hiesige Einwohner gespielt werden.

Schwaigern, 16. Aug. Die Mehrheit der hiesigen bürgerlichen Kollegien hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen bei der Kreisregierung die Einkerbung des Disziplinarverfahrens gegen Stadtschultheiß Essich zu beantragen. Stadtschultheiß Essich hat einwachen einen vierwöchigen Urlaub genommen.

Redarjahn, 16. Aug. Gestern nachmittag wurden die sterblichen Ueberreste des Stadtschultheißen Soller vom Heilbronner Krankenhaus hierher übergeführt. Die Einsegnung und die Leichenrede hielt Stadtpfarrer Dekan Mosbach. Im Leichenzug folgten außer den Angehörigen und Verwandten die bürgerlichen Kollegien, die städtischen Beamten und Unterbeamten, die Beamten des Oberamts, die evangelische Geistlichkeit, die Schultheißen des Oberamts, die Vertreter der Industrie usw. Am Grabe wurden u. a. Kränze niedergelegt namens des Gemeinderats und Bürgerausschusses, des Oberamts und der Amtsförperschaft, der städtischen Beamten, der evangelischen Gemeinde, der Darlehenskasse, der Weingärtnergesellschaft, der hiesigen Lehrerschaft, der freiwilligen Feuerwehr und Sanitätskolonne und des Deutschen Turnvereins.

Schorndorf, 16. Aug. Der Stadtvorstand hat im Einvernehmen mit den Gewerbevereinigungen den Antrag gestellt, bei städtischen Submissionsvergaben Abgebote von mehr als 15 Prozent nicht mehr zu berücksichtigen und für die Angebote das Preislistenverfahren zu verlangen. Gemeinsame Angebote vereinigter Handwerker können zugelassen werden.

Gmünd, 16. Aug. Heute früh 3 Uhr ist nach langem Leiden der Stadtbaumeister Johann Hertlomer im Alter von 52 Jahren gestorben. Er war seit vielen Jahren auch Kommandant der Feuerwehr.

Rottenburg, 16. Aug. Zum Domkapitular an Stelle des verstorbenen Domherrn v. Hertler wurde Stadtpfarrer Seitz in Stuttgart gewählt.

Friedrichshafen, 16. Aug. Der Luftschiffbau Zeppelin errichtet zurzeit unweit der Werft auf seinem landwirtschaftlichen Gelände einen Neubau für Funkentelegraphie. Vier über 40 Meter hohe Empfangsmasten werden aufgestellt werden. Um den bei Nacht und Nebel heimkehrenden Luftschiffen den Weg zu zeigen, ist ein überaus starker Scheinwerfer in der Werft errichtet worden, dessen Strahlen weit über den See die Nacht durchleuchten. — In der letzten Woche hat der Luftschiffbau für den Bau von Arbeiterwohnhäusern wie für die Arrondierung seines Geländes weitere Grundstücke im Wert von 65 000 Mark angekauft. Vorerst sollen 20 Arbeiterhäuser erstellt werden.

Nah und Fern.

Automobil-Unglück.

Wie aus Leonberg berichtet wird, wurde gestern früh Schultheiß Bühler von Placht durch ein Automobilunglück getötet. Der Eigentümer und Fahrer des

Autos Architekt Decker und Kronenwirt Morlock wurden schwer verletzt. Das Unglück wurde durch einen Radbruch verursacht.

Selbstmord eines Soldaten.

In Cannstatt hat sich gestern vormittag der Dragoner Lehmann mit seinem Karabiner erschossen.

Gasexplosion.

Im ersten Stock des Hauses Ludwigsburgerstraße 55 in Feuerbach hat Freitag abend halb 9 Uhr, wie bereits kurz gemeldet, eine heftige Gasexplosion stattgefunden. Der Inhaber der Wohnung, Fabrikant Georg Kiefer, war erst nachmittags nach einer mehrmonatigen Abwesenheit hierher zurückgekehrt. Nachdem abends der Gashahn der Hauptleitung geöffnet war, wurde ein starker Gasgeruch bemerkbar. Um festzustellen, wo das Gas ausströmte, ging Kiefer von Zimmer zu Zimmer. Als er das hintere Zimmer betrat, erfolgte sofort eine so starke Explosion, daß Herr Kiefer und seine hinter ihm stehende Frau zu Boden geworfen wurde. Während Kiefer an den Händen und im Gesicht schwere Brandwunden erlitt, kam seine Frau mit einer leichten Verbrennung davon, mußte aber bewußtlos weggetragen werden. Die gewaltig die Wirkung der Explosion war, geht daraus hervor, daß beide Zimmerdecken vollständig hinausgerückt und eine größere Anzahl Fensterscheiben zerstört wurde. Die Bedientin der Feuerwehr war alsbald an Ort und Stelle und konnte den Verbrannten die erste Hilfe leisten. Die Ursache der Explosion ist darin zu suchen, daß an einer Gaslampe ohne Zweifel aus einem noch nicht angeklärten Grund der Hahn offen stand und Kiefer das Zimmer mit offenem Licht betreten hat.

Ein Bahnwärter erschossen.

In Göppingen geriet gestern nacht der Reisende Döster aus einem Ort bei Rüttlingen mit dem die Bahnstrecke bedienenden Hilfsweichenwärter Bep in Streit, weil Döster ohne Fahrkarte die Sperre passiert hatte. Döster zog einen Revolver und schoß auf den Weichenwärter, der sofort tot war. Der Getödete hinterläßt eine Witwe und fünf Kinder. Döster wurde von dem anwesenden Publikum berastet verhaftet, daß man ihn zunächst ins Krankenhaus verbringen mußte.

Schweres Verbrechen.

Auf der Straße zwischen Jägerhaus und Stetten i. N. wurde gestern früh ein Mann an Händen und Füßen gefesselt und mit einem Knebel im Mund bewußtlos aufgefunden. Er wurde ins Krankenhaus nach Cannstatt verbracht. Er scheint das Opfer eines schweren Verbrechens zu sein.

Eine lustige Bettfahrt.

Aus Craisheim wird berichtet: Ein hiesiger Zimmermeister machte letzter Tage in Bronnholzheim mit einem Landwirt die Wette, 3 Mark zu bezahlen, wenn er ihn in einem Schubkarren ins „Lamm“ nach Craisheim führen würde. Der Landwirt wollte sich bei den schlechten Zeiten den Verdienst nicht entgehen lassen und ging die Wette ohne langes Besinnen ein. Er holte einen Schubkarren herbei, schmückte ihn mit Birkenreis und Bäumen, machte einen bequemen Sitz zurecht und ließ den Zimmermeister Platz nehmen. Nachdem sodann des Landwirts Nachbar mit der Ziehharmonika zur Stelle war, ging die Fahrt unter Musikbegleitung lustig von statten. Es folgte dem Rarrenschieber auf dem holperigen, fast endlosen Weg zwar manchen Schweißtropfen, und auch der Spielmann wurde schamhaft, aber mit großer Ausdauer wurde die Wette gewonnen. Um 8.30 Uhr abends kam das „Lassauto“ mit Musikbegleitung im Lamm hier an. Nach einer wohlverdienten Stärkung zogen die beiden Landwirte mit den drei Markstücken in der Tasche vernügte schmunzelnd nach Hause, während der Zimmermeister um 3 Mark erleichtert, aber nicht minder vernügte über die fröhliche Fahrt den Heimweg antrat.

Ein Einbrecher verhaftet.

Durch die Kriminalpolizei in Heidelberg wurde ein Einbrecher verhaftet, das in Rottweil einen schweren Einbruchsdiebstahl verübt hatte. Die Durchsuchung im selben Augenblick festgenommen werden, als sie gefälschte Schecks der „American Express Company“, die ihnen bei einem Hoteldiebstahl in die Hände gefallen waren, in einem Reisefieber verfilzern wollten.

Der Betrug bei der Dresdener Bank.

Ueber die Aufklärung des Betrugs bei der Dresdener Bank in Berlin und die Verhaftung der drei Schuldigen wird nach folgendes mitgeteilt: Die Polizei hatte durch eine Meldung Kenntnis davon erhalten, daß einem jungen Manne von seinem Freund, einem gewissen Wreschner, dem Sohne des Inhabers eines Spezialgeschäftes für Kontorbedarfsartikel und Druckfachen, das Angebot gemacht worden war, einen Gang zu einer Bank für ihn zu machen, für den er ein paar hundert Mark erhalten solle. Der junge Mann lehnte das Angebot ab, erzählte aber davon einem dritten Freund, und dieser berichtete die Sache der Polizei, die den Wreschner festnahm und ihm den Betrag auf den Kopf zusagte. Wreschner gestand sofort alles ein und gab auch die Namen seiner Kumpane an. Mit einem Boten der Dresdener Bank namens Thiel, der ebenso wie er tief in Schulden steckte, hatte er den Plan verabredet. Er selbst stellte das Formular in der väterlichen Druckerei her, die auch für die Dresdener Bank öfter arbeitete, und Thiel drückte in einem geeigneten Augenblick den notwendigen Stempel auf die Rechnung. Der dritte Helfershelfer ist der Kassenbote Hartkepp. 24 000 Mark deponierte Wreschner bei einer Bank in der Königstraße; sie werden ohne Schwierigkeiten beschlagnahmt werden, da der Schlüssel zu dem Safe bei Wreschner vorgefunden wurde.

Eine geheimnisvolle Angelegenheit

beschäftigt gegenwärtig die Polizei in Gießen und Berlin. Seit dem 29. Juli wird ein junges Mädchen namens Gertrud Halle von ihren Verwandten vermisst. Wenige Tage später traf bei der Sparkasse in Gießen das inzwischen gesperrte Sparlassenbuch der Vermissten mit der Quittung über den darauf eingetragenen Gelddbetrag in Höhe von 1500 Mark und der brieflichen Bitte ein, das Geld an eine bestimmte Adresse nach Berlin zu senden. Durch die polizeilichen Ermittlungen ist jetzt in Berlin die Festnahme eines gefährlichen, bereits vielfach vorbestraften Verbrechers, des früheren Formers Hermann Henke herbeigeführt worden, der nach Verhängung einer achtjährigen Zuchthausstrafe im April aus einer Strafanstalt entlassen wurde.

Verhaftete Einbrecher.

Aus Köln wird berichtet: In der letzten Nacht wurde eine Gutsbesitzerin in dem Augenblick, als sie einen Tisch übertraf, von diesem niedergebunden und durch zahlreiche Messerstiche tödlich verletzt. Es gelang der Kriminalpolizei, den flüchtenden Raubmörder, der etwa 3000 Mark erbeutet hatte, und einen Komplizen zu verhaften. — In einem anderen Fall überfielen inmitten der Altstadt sieben Burthen einen Händler, der eine große Geldsumme bei sich führte, schlugen ihn nieder und entrißen ihm 8000, 1000 und 2000

Auf die Hülse des Ueberfallens gelang es, die Burschen zu verhaften.

Eine Löwenbändigerin zerfleischt.

In der Menagerie des Ausstellungsparks Magio City in Paris spielte sich am Freitag nachmittag eine aufregende Szene ab. Die Löwin Cora verweigerte der Löwenbändigerin Amélie Lecomic den Gehorsam. Darauf ließ sie diese abseits liegen und beschäftigte sich nur mit den anderen Löwen des Käfigs. Als sie jedoch den Zwinger verlassen wollte, sprang Cora plötzlich von hinten auf sie los und warf sie zu Boden. Unter den Zuschauern brach eine Panik aus. Mehrere Frauen riefen in Ohnmacht. Das laute Getöse erregte die Löwin jedoch noch mehr. Sie schlug ihre Pranken von neuem in den Körper der Bewußtlosen. Erst nach einigen Minuten gelang es, dem Tier einen Dorn aus der Nase zu entfernen, sodas es von seinem Opfer abließ. Die Bändigerin, die 25 tiefe Fleischwunden erhalten, dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Schweres Automobilunglück.

Das Automobil des Kaufmanns Daube aus Mende in Frankreich, in dem er sich mit seiner Frau und der Familie seines Schwiegersohns befand, stürzte auf der Fahrt zu den Flugvorführungen auf dem Aerodrom von Marvejols an einer scharfen Straßenbiegung um. Nur die Entlein Daubes blieb unverletzt. Die übrigen fünf Personen erlitten schwere Verletzungen. Daube drang die Steuerung in die Brust. Er liegt im Sterben.

Spiel und Sport und Luftschiffahrt.

Zum Unfall des französischen Minenlegers „Albatros“.

Der vermiste Minenleger „Albatros“ ist im Hafen von Orient eingelaufen. Er war auf der Höhe von Quessant mit dem englischen Dampfer „Edinburgh-Castle“ zusammengestoßen. Das Vorderteil des Minenlegers wurde dabei schwer beschädigt und Wasser drang in den Kielraum ein, doch gelang es der Mannschaft beider Schiffe, den Schaden soweit zu beseitigen, daß das Schiff mit eigener Kraft in den Hafen zurückkehren konnte. Es mußte ins Dock geschleppt werden.

Aus August Bebel's Leben.

Bebel's Jugendjahre.

Es ist eine eigenartige Ironie des Schicksals, daß der Mann, der wie kaum ein zweiter Zeit seines Lebens mit Temperament und Leidenschaft den modernen Militarismus bekämpft hat, in einer preussischen Kaserne das Licht der Welt erblickte. Am 22. Februar 1840 wurde dem Unteroffizier Johann Gottlob Bebel von der 3. Kompagnie des 25. Infanterie-Regiments zu Deuz bei Köln ein Sohn geboren; just zu der Zeit, da vor dem Tor der Kasematte, in der August Bebel's Wiege stand, der Horn mit den Zapfenreich blies. Das „Licht der Welt“, in das der neugeborene Knabe nach seiner Geburt blickte, war das trübe Licht einer zimmerne Dellemppe, das notdürftig die grauen Wände der großen Kasemattenstraße beleuchtete, die zugleich Schlaf- und Wohnzimmer, Salon, Küche und Wirtschaftsraum war. Denn zur damaligen Zeit lebte eine preussische Unteroffiziersfamilie in erbärmlichen Verhältnissen. Das Gehalt war mehr als knapp, und der nun verorbene Führer der deutschen Sozialdemokratie schäufte in den Erinnerungen aus seinem Leben anschaulich, wie zu jener Zeit überhaupt in der Militär- und Beamtenwelt Preussens Schmachthans Rädchenmeister war. Man mußte den Schmachdriemen anziehen und hungern. Bebel's Mutter hatte die Erlaubnis, allerlei kleine Bedarfsartikel an die in den Kasematten liegenden Infanteristen zu verkaufen, was in der einzigen Stube geschah, die der Unteroffiziersfamilie eingeräumt war. In den nächsten Jahren erhielt der kleine August noch zwei Brüder, und für die drei Buben war das Leben in den Kasematten ein Leben voller Sorgen. Die Kleinen sahen dabei, wenn die Mutter abends bei der Küchellampe den Soldaten die kleinen Köpfe mit dampfenden Pellkartoffeln füllte, die Portion zu sechs Pfennigen. Von den Unteroffizieren und Mannschaften wurden sie verhätschelt oder auch gehänselt; waren die Mannschaften zum Dienst ausgerückt, so schlüpfte der kleine August Bebel in die Stube eines Unteroffiziers, der sein Taufpate war, und holte sich von der Wand dessen Gitarre, um darauf solange musikalische Übungen zu treiben, bis keine Saite mehr ganz war. Um diesen ungezügeltten Musikübungen und ihren bösen Folgen eine entsprechende Ablenkung zu geben, schenkte der Pate dem Kleinen aus einem Brett ein gitarrenartiges Instrument, das er mit Darmfäden besog. In Gesellschaft seines Bruders saß der Kleine nun Stundenlang auf der Türschwelle eines Hauses in der Leuzer Hauptstraße und malträtierte die Saiten, was die beiden Pächter eines gegenüberwohnenden Dragener-ritzenmeisters so „entzückte“, daß sie die beiden Knaben öfter für ihre musikalischen Leistungen mit Kuchen regalteten. Natürlich litten unter diesen musikalischen nicht die militärischen Übungen. Der Anreiz dazu lag ja in der ganzen Umgebung, und sobald der kleine August Bebel die ersten Hosen und den ersten Rock anhatte, die selbstverständlich beide aus einem alten Militärmantel des Vaters gezimmert worden waren, stellte sich der Kleine, ausgestattet mit der nötigen Bewaffnung, neben oder hinter die auf dem freien Platz vor der Kasematte üübenden Mannschaften und amte ihre Bewegungen nach. Bebel der jüngere soll diese Übungen oft besser gemacht haben als die Rekruten, und er soll den Mannschaften geradezu als Führer hingestellt worden sein.

Der langen Dienstreise überdrüssig, nahm der Unteroffizier Bebel im Frühjahr 1834 den Posten eines Grenzwachmanns an, und teils zu Fuß, teils auf dem Frachtwagen fahrend, der die Möbel trug, zog die Familie nach Herzogenrat bei Aachen an der belgischen Grenze. Aber infolge des anstrengenden Nachdienstes hatte sich der Grenzwachmann eine schwere Erkrankung zugezogen, es ging nach Köln zurück, auf demselben Wege, auf dem die Familie gekommen war, denn eine Eisenbahn gab es dort damals noch nicht. Als Bebel's Vater, im Alter von 35 Jahren nach langer Krankheit an der Schwindsucht gestorben war, nahm sich sein Zwillingbrüder, August Bebel, der alleinstehende Witwe und ihrer Kinder an, und im Herbst des Jahres 1844 heiratete er sie. Bebel's Stiefvater war Inwalde; er bezog ein Gnadengehalt von 2 Talern monatlich, und er war Revieraufseher in der Strafanstalt Braunweiler

bei Köln. Die traurigen Eindrücke, die der Knabe in der düsteren Umgebung des großen Korrekthausen in sich aufnahm, blieben nicht ohne Einfluß auf seine Stimmung und Veranlagung. Biereinhalf Jahre alt, wurde August Bebel in die Dorfschule geschickt; sein Stiefvater erkrankte ebenfalls an der Schwindsucht und wurde mit der Zeit außerordentlich reizbar, was sich auch in seiner Art der Erziehung der Kinder zum Ausdruck brachte. Bebel hat selbst geschrieben, daß Prügel in seiner Kindererziehung an der Tagesordnung gewesen sind. Im Herbst 1846 starb auch der Stiefvater, und Bebel's zum zweiten Male verwitwete Mutter zog mit ihren Kindern nach Weplar in ihr elterliches Haus zurück, wo August Bebel dann mit seinen Geschwistern seine eigentliche Jugendzeit verlebte. Hier kam er zunächst in die Armeenschule. In Verbindung mit dieser stand das einstöckige Haus, in dem einst Charlotte Buff, die Helbin in Goethe's Werther, gewohnt hatte. Nach einigen Jahren wurde die Armeenschule mit der Weplarer Bürgerschule verschmolzen, und August Bebel, der einer der besten Schüler war, gewann dort eine gute Grundlage an Kenntnissen für sein späteres Leben.

Die materielle Lage der Witwe Bebel war in Weplar nicht besser geworden. Sie nähte einige Jahre lang für ihren Schwager, einen Handschuhmacher, weiße Militärllederhandschuhe, das Paar für sechs Kreuzer. Mehr als ein Paar am Tage konnte sie aber nicht fertigmachen. Dieser Verdienst war zum Leben zu wenig, zum Sterben zuviel. Schließlich mußte sie auch diese Arbeit aufgeben, da sie mittlerweile gleichfalls von der Schwindsucht ergriffen wurde, die ihr in den letzten Lebensjahren jede Arbeit unmöglich machte. Als Leiter mußte der kleine August Bebel die Ordnung des Hauswesens übernehmen, das, aus Stube und Kammer bestand. Er mußte Kaffee kochen, die Zimmer reinigen und scheuern; er mußte das Bett und die Bettwäsche waschen, das Bett machen und ähnliche Verrichtungen vornehmen. Da es der kranken Frau schließlich auch unmöglich wurde zu kochen, so gingen die Knaben zu einer Tante zum Mittagessen. Für die Mutter selbst holten sie abwechselnd bei verschiedenen besserstehenden Familien das bishen Essen, dessen sie bedürftig. Um etwas hinzu zu verdienen, verdingte sich der kleine August als Knecht; aber das Bilden verurteilte ihn so heftige Rückenmerzen, daß er diese Beschäftigung wieder einstellen mußte. Im Jahre 1853 starb Bebel's Mutter, nachdem sie etwa sieben Jahre an der Schwindsucht gelitten hatte. Ein gekauftes Maß von Trübsal und Unglück war der armen Frau beschieden gewesen. Zwei Männer und zwei ihrer Kinder hatte sie ins Grab sinken sehen; August Bebel sowohl wie sein überlebender Bruder hatten in der Anabenseit schwere Krankheiten, Unglücksfälle und sonstiges Unheil durchzumachen und schwebten beide lange Zeit zwischen Leben und Tod. Seine traurige Jugend hat denn auch in dem Gemüt des Knaben unauflöshliche Eindrücke zurückgelassen; sie hat sein soziales Empfinden geweckt, das in dem Leben des Mannes später von ausschlaggebender Bedeutung werden sollte.

Bebel im Offizierskajino.

Es dürfte nur wenig bekannt sein, daß August Bebel vor einer Reihe von Jahren, freilich zugleich mit andern Parlamentariern, einmal Gast eines Offizierskajinos gewesen ist. Die Budgetkommission hatte einen Ausflug nach dem Jüterbogger Schießplatz unternommen, und die Abgeordneten waren zu einem Frühstück im Kasino der dortigen Schießschule eingeladen worden. Auch Bebel nahm an dem Frühstück teil; er fühlte sich recht wohl im Kreise der Offiziere, war zuvorkommend, verbindlich und lebenswürdig. Der berühmte Parlamentarier hatte seinen Platz neben einem jüngeren Offizier, der keine Ahnung hatte, daß der Abgeordnete zu seiner Rechten der Führer der Sozialdemokratie war. Es gab nur kaltes Buffet: Karbonade, Heringsalat, kalte Koteletts und ähnliche Dinge. Bebel war recht guter Laune über das Gesehene, über das schöne Wetter, das an dem Tage der Studienfahrt herrschte, über die lebenswürdige Aufforderung zum Frühstück und ganz besonders über die gute Bewirtung. Er machte denn auch seinem Nachbar gegenüber kein Hehl über seine Verwunderung, die die Einfachheit und Gediegenheit der Verpflegung im Kasino bei ihm ausgelöst hatte. Er gestand, er habe sich bisher ganz andere, und wie er jetzt sehe, falsche Vorstellungen von dem Leben der Offiziere gemacht. Nachdem er seiner umformierten Umgebung mehrfach zugerufen und dieser Anschauung wiederholt Ausdruck gegeben hatte, sagte der neben ihm sitzende jüngere Offizier zu ihm, indem er dem alten Herrn vertrauensvoll auf die Schulter klopfte: „Ja, sehen Sie mal, Herr Abgeordneter, jezi haben sich die hier im Kasino (er meinte die Kasino-Kommission) noch besonders angefreut — weil die Herren vom Reichstag hier sind — und haben alle möglichen Genüsse aufgeföhren; sonst kriegen wir keinen Heringsalat zum Frühstück!“

Bermischtes.

Die Grönland-Expedition des Hauptmanns Koch.

Kopenhagen, 14. Aug. Das Komitee der Grönland-Expedition des Hauptmanns Koch erhielt heute mit dem Grönlandschiff „Godhaab“ einen Bericht des Hauptmanns Koch, in dem es heißt: Am 20. April verließ die Expedition das Winterquartier auf dem Inlandeis mit fünf Schlitten und fünf Pferden, um den 1200 Kilometer langen Marsch über das Inlandeis nach der Westküste Grönlands anzutreten. Nach einem beschwerlichen Marsche wurde am 11. Juni das vorletzte Pferd wegen Futtermangel geschlachtet. Am 2. Juli sichtete die Expedition vom Inlandeis aus Land. Hier mußte das letzte Pferd geschlachtet werden, nachdem es 1100 Kilometer über das Inlandeis zurückgelegt hatte. Die Expedition setzte den Marsch fort und hatte in den folgenden Tagen viele Schwierigkeiten zu überwinden. So mußte sie u. a. wegen schlechten Wetters unter einer Klippe 35 Stunden lang ohne Speise liegen, da der Proviant aufgebraucht war. Am 15. Juli wollte man weiterziehen, aber die Teilnehmer waren so erschöpft vor Hunger, Kälte und Feuchtig-

keit, daß sie nicht vermochten, sich einen Weg durch den tiefen Schnee zu bahnen. Die Schlachten den Hund, der ihnen auf dem ganzen Weg gefolgt war, kochten sein Fleisch und waren gerade dabei, das Kaff zu beginnen, als sie ein Segelboot auf dem Fjord, östlich von Proeben, bemerkten. Durch Schüsse und Signale riefen sie das Boot herbei. Es gehörte dem Pastor Ehenriip, der sich selbst in dem Boote befand und die sehr erschöpften Polarforscher nach Proeben brachte, wo sie mit großer Bewunderung von dem Leiter der Komente aufgenommen wurden und die nötige Pflege erhielten.

Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 16. Aug. (Vom Obstmarkt.) Bei sehr reichlicher Zufuhr war die Kauflust auf dem heutigen Obstmarkt zurückhaltend, was bei den enormen Preisen nicht zu verwundern ist. Es dürfte nicht leicht in einem Jahre vorkommen, daß Johannisbeeren 35 M., Brombeeren 60 M. und Hühler Zwetschgen 35 M. kosten. Die ausländischen Früchte sind dagegen preiswert. Die Birnen kommen in sehr schöner Ware und in besten Sorten. An einheimischen Sorten waren vertreten: Weißbirne zu 20-30 M., immer noch recht unrett, Kaiser Alexander zu 30 M., Grosvenor zu 18 M., Roter Herbst Korb zu 15 M., Goblitz zu 16 und grüne Reineclande zu 20 M. Ueber die Obstmarktverhältnisse ist mitzuteilen: Vom Ausland sind weitere Nachrichten eingetroffen. Die zu erwarteten großen Mostfabriken in der Bretagne und Normandie betätigen sich voll auf. Von Italien wird berichtet, daß Oberitalien keine reiche, aber streichweise eine gute Mosthernte erwartet. Unteritalien wird größere Mengen liefern können. Wenn auch die Qualität des Obstes aus Unteritalien und der Normandie zu wünschen übrig läßt, so wird die Zufuhr von dort doch auf die Preisbildung von Einfluß sein. Von Böhmen lauten die neueren Nachrichten gegen früher günstiger.

Karlsruhe, 16. Aug. Die staatliche Untersuchungskommission hat in Efringen bis jetzt sieben Reblausherde ermittelt. Weiter wurde festgestellt, daß die Krankheit schon mindestens ein Jahrzehnt in den dortigen Rebgebieten vorhanden war. Damit fällt ihr erstes Auftreten aller Wahrscheinlichkeit nach in die Zeit des Festungsbaues am Jülicher Loch, womit die vielfach verbreitete Ansicht, daß die Rebläus aus dem Loch eingeschleppt seien, eine weitere Stütze erhält. Die Untersuchung über die Einschleppung der Krankheit ist indessen noch nicht abgeschlossen.

Der Tabakbau in Baden.

Karlsruhe, 17. Aug. Nach den Zusammenstellungen der Zoll- und Steuerdirektion sind im abgelaufenen Jahre in Baden 592 097 Ar oder 56 084 Ar weniger als im Vorjahr mit Tabak bepflanzt. Der Rückgang erstreckt sich auf sämtliche tabakbauenden Gegenden des Landes. Er ist am stärksten im Bezirk Lahr mit 10 263 Ar und am geringsten im Bezirk Schwetzingen mit 2 Ar.

Schlacht-Vieh-Markt Stuttgart.

16. August 1913.

Zugeltrieb:	Kälber:	Schweine:
147	603	667
Erlös pro 1/2 Rile Schlachtgewicht:		
Cäsen, 1. Qual., von 100 bis 104		
Rübe 2. Qual. „ „ „		
2. Qual. „ „ „		
Kälber 1. Qual., „ 112 „ 117		
2. Qual., „ 105 „ 110		
3. Qual., „ 95 „ 101		
Schweine 1. „ 82 „ 84		
2. Qual., „ 76 „ 80		
3. Qual., „ 70 „ 73		

Verlauf des Marktes: langsam.

Finanzieller Wochenrückblick.

Die Börse wird des Balkanfriedens nicht froh. Es zeigt sich, daß er wohl den Befürwortern wegen europäischer Verwicklungen ein Ende bereitet und die Spekulation sowohl wie das Privatpublikum von dem im letzten Jahre immer wiederkehrenden Angstzuständen befreit, aber an eine durchgreifende Belebung der Unternehmungslust ist aus dem Grunde nicht zu denken, weil die Geldverhältnisse sich neuerdings wieder zu verschlechtern beginnen. Dadurch behalten die pessimisten recht, die schon in diesem Frühjahr die Hoffnungen auf eine Ermäßigung der hohen Zinssätze als eitel bezeichneten und die Befürchtung aussprachen, daß die größten Ansprüche an den Geldmarkt erst nach dem Frieden hervortreten würden. So hat sich denn auch die Reichsbank zu einer Diskontermäßigung nicht entschließen können, und der Privatdiskont ist bereits wieder auf der Höhe von 5 Prozent angelangt. Dabei sind wir noch 6 Wochen von dem neuen Quartalswechsel entfernt, an dem, wie die Erfahrung lehrt, alljährlich die stärkste Verteilung des Geldmarktes erst einzusetzen pflegt. Um so erfreulicher ist es, daß das Geschäft der abgelaufenen Berichtswochen noch fast durchweg eine nicht unbedeutliche Kauflust erkennen ließ und selbst auf dem Markte der festverzinslichen Anlagewerte ansehnliche Kursbesserungen eintraten. Nachstehend die wichtigsten Veränderungen: 3proz. Reichsanleihe plus 0,15, 3 1/2proz. minus 0,20, 4proz. plus 0,10, 3 1/2proz. Württemberger plus 0,15 bis plus 0,60, 4proz. plus 0,10, Kanada plus 4,10, Spanien plus 0,25, Franzosen plus 1, Lombarden plus 0,60, Beiz Heinrich minus 7,50, Hapag minus 2, Lloyd minus 1,75, Danja minus 1, Handelsanteile minus 0,30, Dresdener Bank minus 0,50, National Bank und Darmstädter Bank plus 0,10, Deutsche Bank plus 0,50, Disconto plus 1, Daimler plus 4, Deutsche Wassen plus 2, Oskn-Rottweil minus 2, Dynamit Trust plus 1, A. E. G. plus 0,50, Siemens und Halste plus 0,75, Bochum minus 1,75, Deutsch Luz minus 2, Parva minus 1,50, Gelsenkirchen plus 3, Rhönitz plus 4, Rhein- Stahl plus 5, Hoech plus 7.

Die lustlose Stimmung auf den Getreidemärkten hat auch in der letzten Woche angehalten. Die Ernteschätzungen sind besser ausgefallen, als die Spekulation erwartet hatte. Nur der Umstand, daß in Deutschland gegenwärtig wegen der Feldarbeiten noch wenig neue Ernteware an den Markt kommt, ist es zu danken, daß die Preise sich so ziemlich behaupteten. In Berlin gab nur Dezemberweizen 1/2, September- und Oktoberroggen 1/2 bis 1/4 M nach. Auch die amerikanischen Notierungen blieben fast durchgehend behauptet. Das Geschäft war überall gering.

Eine leichte Erholung zeigte sich auf dem Kaffeemarkt, nachdem die größten Schwankungen überwunden waren. In der Hauptsache ist das auf unbefriedigende Witterungsberichte aus Brasilien zurückzuführen, ferner auf eine Ernteschätzung von 9 1/2 Millionen Saad, die sich auf fallend weit von der früheren Schätzung über 14 Millionen entfernt. Die Marktlage ist indessen immer noch rein spekulativ. In Hamburg zogen die Termine um 2 bis 2 1/2 Pf., in Newyork um 31 bis 47 Punkte an.

Tagegen hat sich die Lage des Zuckermarktes wieder verschlechtert. Der allgemein günstige Rübenstand hat die Kauflust der deutschen Raffinerien stark eingeschränkt. Ferner ist aus Oesterreich seit der Beendigung des Balkankrieges ein dringliches Angebot aufgetreten. Die Magdeburger Termine haben infolgedessen um 2 1/2 bis 10 Pf. nachgegeben.



Sofales.

Wildbad, 19. August.

Der letzte Benefizabend bei den Reichenhallern am Samstagabend, der den beiden beliebten Preisplattlern, Herren Hansel Bachmeister und Karl Reizbacher galt, war wie alle Benefize, recht gut besucht. Die Gäste erfreuten sich an den strotzenden, originellen Schupplattlern der beiden Benefizianten und spendeten reichen Beifall; besonders gut gefiel der Dreiertanz, welcher von Herrn Hansel Bachmeister, sowie den Damen Louise Müller und Mabel Reibinger getanzt wurde. Auch die gartenweisen, welche die beiden Hihervirtuoson ihren Instrumenten entlockten, die zwei aufgeführten Einaakter „Die Kramerin von Weissenbach“ und „s' Militari“, sowie die Viedervorträge des Soasbnuamsfestetts wurden lebhaft applaudiert.

Am Sonntag ging dann als letzte Vorstellung das tragi-komische Bauernstück „s' Mullerl“ in Szene. Wie ja nicht anders zu erwarten war: Der Lindenaal konnte kaum die große Zahl der Gäste fassen, die gekommen waren um dem geschätzten Bauerntheater-Ensemble durch den Besuch des Abschiedsabends den Dank für die vielen frohen Stunden abzustatten, die es ihnen geboten hat. Der

nicht endenwollende Beifall am Schlusse der Vorstellung bewies den „Edelen Bauern“ wie viele Freunde sie sich durch ihr hiesiges Gastspiel gewonnen haben. „Schade, daß sie schon fortgehen, aber hoffentlich kommen sie nächstes Jahr wieder“, so hörte man viele der Besucher sagen, und auch wir schließen uns diesem Wunsche von ganzem Herzen an: „Auf Wiedersehen“.

Heute abend findet Theaterplatz-Beleuchtung statt.

Konzert-Programm

des Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Dienstag, den 19. August

nachmittags 1/6—1/7 Uhr (Kurplatz)

- 1. Jubelfestmarsch. Strauss
- 2. Ouv. „Astorga“ Abert
- 3. Les Adieux, Walzer Fritas

4. Zug der Frauen aus „Lohengrin“ Wagner

5. Fant. aus „Lucia v. Lammermoor“ Donizotti

abends Beleuchtung.

Mittwoch, den 20. August, vorm. 8—9 Uhr (Trinkhalle)

- 1. Choral: Liebster Jesu wir sind hier. Gluck
- 2. Ouv. „Aloeste“ Strauss
- 3. Erhöhte Pulse, Walzer Schmoling
- 4. Ein Abend in Poledo, Suite Schubert
- 5. Impromptu Nr. 1 Kiatlor
- 6. Liebesrosen, Mazurka Schmutzer
- 7. nachmittags 3/4—5 Uhr (Anlagen). Auber
- 1. Handel Maretti-Marsch Strauss
- 2. Ouv. „Der schwarze Domino“ Meyerbeer
- 3. Zigeunerbaron, Quadrillo
- 4. Schattentanz aus „Dinorah“
- 5. Fant. aus „Stradella“ Flotow
- 6. Sirenenzauber, Walzer Waldteufel
- 7. Kama Sutra, Intermezzo Morona
- 8. Kleiner Schächler, Polka Faust

Amil. Fremdenliste.

Verzeichnis der am 14. Aug. angemeldeten Fremden:

In den Gasthöfen:

- Rgl. Badhotel.**
zu Rankau, Dr. Graf Hensburg Schlesw.
Hannach, Dr. Otto, Fabrikbesitzer Lissa
Hotel Belle vue.
Gutmann, Dr. A. Paris
Haymann, Dr. Seb. Justizrat mit Fr. Sem. Hamburg
Vindervoegel, Dr. D. mit Fam. Warenghen
Steibkreu, Dr. Dr. Karl Bonn
Gasth. zum Bad Hof.
Wölter, Frau Luise Minzesheim
Wertein, Frau Marie We., Brauereibesitzerin Rossbach Baden
Lehler, Dr. Bezirksfeldwebel Duisburg
Rappelhoff, Dr. Lehler
Hotel Rühler Brunnen.
Meyer, Dr. Rgl. Steuersekretär Geseftemünde
Ränge, Dr. C., Rfm. Heilbronn
Winkler, Dr. C., Konditor Bremerhaven
Winkler, Dr. Bal., Bildhauer München
Winkler, Dr. L., Ingenieur mit Frau Sem. Rind und Sed. Frankfurt a. M.
Walch, Dr. Rudolf, Prokurist Westig
Walch, Dr. Ludwig, Ingenieur Berlin
Kiffel, Dr. Jakob, Bankbeamter Landau
Kiffel, Dr. Karl, Metzgermeister
Constantin, Frau mit Kind
Schüllkopf, Dr. Alex., Rfm. Heilbronn
Brieder, Frau Dr. Sießen
Richtath, Dr. Paul, Dentist mit Frau Cleve
Kerzling, Dr. Wilh., Gerichtsaktuar
Hotel Post.
Poppe, Dr. C. Köln a. Rh.
Poppe, Frau C.
Landmann, Frau mit Fel. L. Wiesbaden
Gräfe, Dr. Dr. Arzt Leipzig
Schmidt, Frau R. Elberfeld
Biermann, Dr. W., Rfm. mit Frau Sem. Amsterdam
Faden, Dr. Emil, Rfm. Kehl a. Rh.
Gautler, Dr. M. L., Repräsentant d. New-York Herald
Kauffmann, Dr. W., Rfm. mit Frau Sem. Ebingen
Hotel Russischer Hof.
Stavenhagen, Frau Hamburg
Otto, Schwester Elisabeth
Becker, Dr. Martin, Rfm. Worms
Berghaus, Dr. Heinr. Dortmund
Gasth. zur Sonne.
von Bayer, Frau Antoinette Wien
Hotel Stolzenfels.
Winkler, Dr. Fr., Konditor Bremerhaven
Winkler, Dr. L., Ingenieur Frankfurt a. M.
Winkler, Dr. Bal., Bildhauer München
Gasth. zum Windhof.
Spohn, Frau B. mit L. Pforzheim
Döhning, Frau Architekt mit 2 R. Teier
Kaiser, Dr. Max, Rfm. Mannheim
Buck, Dr. J., Beckmeister Stuttgart

- Müller, Dr. Neander, Prokurist Berlin
Winkler, Dr. Dr. Rechtsanwalt Oppenheim
Lichter, Dr. Paul, Einj.-Besitzer Stuttgart
Heinemann, Dr. Max Berlin
Landshut, Dr. J., Mühlenbesitzer mit Frau Berlin
Sem. und Fel. L. Ebbau
Rumpff, Dr. C. mit Fam. Philadelphia
Bozema-Bradsky, Frau mit Begl. Berlin
Jost, Dr. Jean, mit Frau Sem. Grünstadt
Hotel gold. Löwen.
Lampe, Dr. Herm., Landgerichtsrat mit Frau Berlin
Sem.
Bauer, Dr. Wilh., Privatier mit Fel. L. Karlsruhe
Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.
Wöhmann, Dr. Albert Wesel
Wöhmann, Fel. M. Wesel
Frey, Dr. C., Rfm. Basel
Hilde, Dr. Rud., Direktor Stettin
Schwalm, Frau Beria
Müller, Dr. O. A. mit Fel. L. Nürnberg
Nedelmann, Dr. A. Mülheim Ruhr
Nedelmann, Dr. M. und S.
Berfischer, Dr. Steuerinspektor Weissenburg
Hlg. Frau M.
Rayer, Dr. Karl, Kommerzienrat Regensburg
Reinhard, Dr. J. Berlin
von Schweder, Dr. Offizier mit Frau Sem. Karlsruhe
Hotel Post.
Poppe, Dr. C. Köln a. Rh.
Poppe, Frau C.
Landmann, Frau mit Fel. L. Wiesbaden
Gräfe, Dr. Dr. Arzt Leipzig
Schmidt, Frau R. Elberfeld
Biermann, Dr. W., Rfm. mit Frau Sem. Amsterdam
Faden, Dr. Emil, Rfm. Kehl a. Rh.
Gautler, Dr. M. L., Repräsentant d. New-York Herald
Kauffmann, Dr. W., Rfm. mit Frau Sem. Ebingen
Hotel Russischer Hof.
Stavenhagen, Frau Hamburg
Otto, Schwester Elisabeth
Becker, Dr. Martin, Rfm. Worms
Berghaus, Dr. Heinr. Dortmund
Gasth. zur Sonne.
von Bayer, Frau Antoinette Wien
Hotel Stolzenfels.
Winkler, Dr. Fr., Konditor Bremerhaven
Winkler, Dr. L., Ingenieur Frankfurt a. M.
Winkler, Dr. Bal., Bildhauer München
Gasth. zum Windhof.
Spohn, Frau B. mit L. Pforzheim
Döhning, Frau Architekt mit 2 R. Teier
Kaiser, Dr. Max, Rfm. Mannheim
Buck, Dr. J., Beckmeister Stuttgart

- Buck, Fel. Paula
Buck, Fel. Maria
Fort, Fel. Lina
Förder, Fel. Marie
Höfle, Dr. P.
Stillhammer, Dr. Wilhelm
Ogden, Dr. S., Student
Ogden, Dr. W.
Braun, Dr. Otto, Buchhalter mit Fr. Sem. Leipzig
Schweidhardt, Dr. Otto, Bauwerksrat. Gammstadt
Butterfack, Dr. Otto, stud. ing. Stuttgart
Röhner, Dr. Paul, cand. ing. Stuttgart
In den Privatwohnungen:
Anna Bauer, Hauptstr. 91.
Scharpf, Johanna Mänchingen
Case Bechtle.
Heibbächel, Dr. Jos., Sparassistententant Hattingen Ruhr
Villa Bristol.
Lautschal, Dr. Saurat Steinau a. D.
Villa Christine.
Siefert, Dr. G. H. Forststrat mit Frau Sem. Karlsruhe
Geschwister Freund.
Mayer, Dr. Michael Iggelheim Pfalz
Kosenselder, Fel. Thella Cannstatt
G. Frey jr., Schneidermeister N. Karau
Kupferschmidt, Dr. Jakob
Geschwister Fuchs.
Möfner, Dr. Joh., Weingärtner Feuerbach
Wöhr, Dr. Fr., Weingärtner
Kond. und Cafe Faul.
Rothschild, Dr. Karl, Pferdehändler Regingen
Villa Fürst Bismarck.
Roth, Dr. M. mit Frau Sem. Köln a. Rh.
Villa Hecker.
Menz, Frau Wilhelmine, Rentiere Götzen Anhalt
Möfner, Frau Vet.-Rat
Schwinn, Frau Witwe mit L. Sießen
Seiler, Fel. Helene, Privatier Nürnberg
Villa Heimbürg.
Heyberger, Frau mit 2 R. und Begl. Heilbronn
Luise Heinrich Wte.
Seller, Dr. und Frau Marbach
Zugführer Hinterkopf.
Fischer, Dr. Heinrich, stud. jur. Stuttgart
Villa Hohenstanfen.
Baurmann, Dr. Paul, Fabrikant mit Frau Solingen
Sem.
Villa Kaiser Wilhelm.
Davidson, Dr. Kurt, Rfm. Landsberg a. W.
Villa Karlsbad.
Wendhausen, Fel. Liebeth Schwerin i. M.

- Villa Kranz.**
Adelsberger, Dr. Paul Nürnberg
Wirth, Dr. Ed., Privatier mit Frau Sem. Elberfeld
und Söhnchen
R. Koch, Zimmermeister. Ulm a. D.
Bernhard Kauer.
Strobel, Fel. Anna
Fischer, Frau Anno; Stuttgart
Postkonditor Lindberger.
Lämmle, Dr. A., Rfm. mit Frau Sem. und Dehringen
Kd
Villa Monte bello.
Vogler, Frau Kommerzienrat Halberstadt
Fromme, Fel.
Witwe Müller, Villa Sofie.
Sonder, Frau Maria Gammstadt
Eugen Müller Wt. Villa Karlsbad.
Kirchhausen, Dr. S. mit Frau Sem. Ludwigsburg
Karl Pfeiffer, König-Railstr. 70.
Traudt, Frau Hotelbesitzerin, Wulendorf Loth
Villa Frei Kath.
Dswald, Dr. Dr. med. Sanitätsrat mit Fr. Sem. Mählfhausen Th.
Stadtpfarrer Köhler.
Döring, Dr. Leutnant Mergentheim
Köhler, Dr. Oberhard, Leutnant
Sattlermeister Rothfuh.
Pelsch, Dr. Oberreallehrer Jdar
M. Schmid, Hauptstr. 84.
Maier, Fel. Luise Stuttgart
Selter, Frau S.
Villa Touffaint.
Seger, Fel. Paulin; Stuttgart
Georg Treiber, Vödemstr.
Neuffer, Frau Ernst Wte. Heilbronn
Märg, Dr. Karl, Schuhfabrikant Pirmasens
Schuhm. Treiber Wte. Odenburgstr. 50.
Braun, Dr. Albert Badnang
Villa Trippner.
Weissenstein, Dr. Wilh., Ingenieur Bischofsheim
Johanna Trippner Wt. Kochstr.
Oppenheimer, Dr. Simon, Rfm. Mannheim
Hauptlehrer Beyl.
Nagel, Frau Emma, Fabrikanteng. Stuttgart
Mina Wildbrett Wt. Kochstr.
Gutbrod, Fel. Marie Sillenbuch
Bäderstr. Ziefe.
Lamerdin, Dr. Privatier mit Frau Sem. Mannheim
Herrnhilfe.
Schoder, Fel. Borch
Baumeister, Frau Ludwigsburg
Wötmer, Fel. Emilie Heilbronn
Wöhr, Karl Feuerbach
Egel, Maria Baihingen
Zahl der Fremden 16398.



Grosser Saison-Ausverkauf
vom 20. bis 31. August
in meiner Corsett-Abteilung
zu weit herabgesetzten Preisen
Anna Bauer
Corsett-Spezialgeschäft

Königliches Kurtheater
Heute abend:
Wein alter Herr.
Dasspiel in 3 Akten von Franz und Viktor Arnold
Suche auf 1. September ein fleißiges, ehliches
Serviermädchen
zur Aushilfe oder Jahresstelle. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 137
Wildbad.
Eine kleine
Wohnung
hat vom 1. Oktober an, zu vermieten.
Die Stadtpflege.
Neues Zildersauerkraut empfiehlt
Chr. Batt Wwe.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern mit Zubehör hat per sofort oder später zu vermieten.
Karl Rothfuh, Schuldiener.
Krawatten
für Steh- und Umlege-tragen,
von erkeren noch sehr große Auswahl, weit unter Preis bei
Robert Niesinger, Hauptstr. 122, 1. Et. links.
Süßrahm-Tafelbutter, Kräuterkäse, Emmentalerkäse,
empfehlen
C. W. Bott.

Teleph. Nr. 9. **Neuenbürg.** Teleph. Nr. 9
Weinrestaurant Robert Silbereisen
Altrenommiertes Weinrestaurant mit guter bürgerlicher Küche. Selbstgezogene reine Weine.
Spezialität: **Varnhalter** und **Kappelrodecker**
Eigene Kutscherei. — Zentralhaltestelle der Kraftwagenlinie.
Drucksachen aller Art, in feinsten Ausstattung ein- und mehrfarbig liefert
B. Hofmanns Buchdruckerei.

Alle Sorten
Koch- und Backmehl
sowie
Bühnerfutter
empfiehlt
Carl Maier, Villa Großmann,
Telefon 84.

A. Fritzsche, Dentist
Telephon 131 Wildbad Hauptstraße 75
Ueber zehnjährige Thätigkeit in ersten u. größten Pragen. Mehrmaliger Assistent von Herrn Hof-Zahnarzt Schmid, Baden-Baden.
Moderne Behandlungsmethoden.
Spezialität: Goldplomben, Brücken, Regulierungen
Continuous-Gum-Arbeiten
Schönendste Behandlung Mäßige Preise.